

noch tragende Ebenheit N Hochstraße berg (45 m relativer Höhenunterschied zum Donauespiegel), deren Anteile unter anderem die Flur „Mitterfeld“ SW Scharndorf sowie den Bereich des Goldbergls und Gaisberges östlich desselben Dorfes mit verschiedentlich schön faßbaren Stellen der Tertiäroberkante einnehmen.

Zwei bemerkenswerte Lößvorkommen mit Bodenbildungen mögen noch Erwähnung finden. Im Hochburgischen Wald NW Arbesthal lagert über einem auch kalkalpines Gerölle führenden Donaueschotterwurf noch ungeklärter Höhenlage (vermutlich N Hochstraße berg) Löß, der in einem Hohlweg eine 30 cm dicke, sehr dunkelrotbraune Leimzone freigibt.

An der zweiten Stelle, SE des Altenberges gelegen und durch Weinterrassenanrisse erschlossen, findet sich über Tonen und Feinsanden des Oberpannon Löß mit 20 cm fossilem Boden, der seiner Farbintensität nach mit jenem von Göttweig verglichen werden könnte.

Blatt 64, Straßwalchen

Bericht 1975 über mikropaläontologische Untersuchungen (Foraminifera) auf Blatt 64, Straßwalchen

Von MANFRED E. SCHMID

Anlässlich des Durchstiches des Wartsteintunnels bei Mattsee waren im Jahre 1975 im Bereiche des südlichen Tunnelportales schöne Mergelaufschlüsse zu beobachten. Eine Probenserie (SE 272 — SE 284) wurde im Bereich von ca. 33 bis 9 m südlich des Portales an der westlichen Böschung entnommen und erbrachte äußerst reiche Faunen des tieferen Obereozäns (etwa Zone mit *Globigerapsis mexicana*). Dieser Befund wird auch von den Nannoplanktonuntersuchungen von Dr. H. STRADNER bestätigt, der die Zone NP 19 nachweisen konnte.

Blatt 67, Grünau/Almtal

Bericht 1975 über Aufnahmen in der Flyschzone auf Blatt 67, Grünau/Almtal

Von SIEGMUND PREY

Schwerpunkt der Arbeiten des Jahres 1975 war das Laudachtal und die Umgebung von Kranichsteg (Gemeinde St. Konrad östlich Gmunden).

Im Tal der Laudach sind nördlich der Straße, die nach Eisengattern hinaufführt, orographisch links Hochterrassen entwickelt, die mit einem Übergangskegel mit der westlich gelegenen Moräne verbunden zu sein scheinen. Südlich dieser Straße hingegen taucht im Westgehänge Flysch auf und bildet terrassenähnliche Formen, denen die Moräne oft nur geringmächtig aufgesetzt ist. Anstehend gefunden wurde nur Mürbandssteinführende Oberkreide mit einem wahrscheinlich alttertiären Anteil. Auch die nur spärlich mürbandssteinführenden mergelreichen Schichten 400 m N Glatzmühle gehören dazu. Im Südteil NE Gastachmühle streichen die Schichten etwa nach Nordosten, im Nordteil aber E-ESE, als würden sie östlich vom Laudachtal in die Muldenzone nördlich Himelreich hineingezwängt. Am Südrand der Mulde sind nur östlich P. 518 m Bunte Schiefer angedeutet. Nördlich der Glatzmühle passen die beiden Talränder deutlich schlecht zusammen, was auf eine Querstörung im Talgrund schließen läßt, die in der Fortsetzung der Flachbergstörungen liegt.

Durch eine Antiklinalzone von dieser getrennt, scheint eine schmale Mulde im unaufgeschlossenen Gelände nordöstlich der Lahnermühle zu enden, verbindet sich aber im Westen in engem Bogen über Kranichsteg mit der breiten Mulde der Talung von St. Konrad.

Hingegen hat es den Anschein, als würde im Graben SSW Schobersberg eine neue Mulde mit Mürbsandsteinführender Oberkreide und Alttertiär neu beginnen, wobei die morphologisch hervortretende Westgrenze einer NNE-Störung zugeschrieben werden kann. Die Mulde zieht breiter werdend nordostwärts in die Sattelregion zwischen Oberriedl und Himelreich, die aus Zementmergelserie bestehen. Am Südrand sind die bunten Schiefer infolge der Aufschiebung unterdrückt worden, doch haben sie größere Verbreitung am Nordwestrand etwa zwischen Schobersberg und nordnordwestlich Pachmayr. Schließlich besteht der Kamm Lahnermühle-Oberreisenberg-Oberriedl wieder aus einer Antiklinale von Zementmergelserie.

Die breite Mulde von St. Konrad setzt gegen Westen in die Ostgehänge des Flachberges im Raume Voglhub-Sonnleiten-Pichlsberg fort, entsendet aber auch einen Ast durch die tieferen Hänge des Flachberges über Gertlschlag in die Gegend vom Franzl im Holz. Bei Lochschlag (NW P. 569 m der Karte) erreicht man die störungsbedingte Grenze einer Zunge von Zementmergelserie, die vom Gipfel des Flachberges hierher und in den höheren Teil des nordöstlich benachbarten Grabens reicht und hier endet.

Abgesehen von örtlichen Faltungen dominiert ungefähr südliches Einfallen und aufrechte Lagerung.

Die Aufschlüsse sind nahezu immer ungünstig für Beobachtungen von Strömungsrichtungen. Unterhalb vom Güterweg Gastach wurde im Hang zur Laudach eine Strömungsrichtung aus ENE, im Graben 800 m E Kranichsteg eine aus E und in einem Seitengraben 600 m WSW Pachmayr eine aus SE beobachtet. Etwa E-W gerichtete Schleifmarken waren an der Laudach 200 m SW Glatzmühle zu sehen. Die Beobachtungen passen gut in das in der Mürbsandsteinführenden Oberkreide bisher gewonnene Bild, ebenso, wie auch hier wieder eine entgegengesetzte Strömungsrichtung, nämlich eine aus W, in der Zementmergelserie im Graben N Schobersberg, 330 m ESE der Straße festgestellt wurde.

Übersichtsmäßig besucht wurden Güterwege im Raume Viechtwang-Scharstein.

Im Graben E-ESE Rabersberg reicht verschwemmte Altmoräne in einer Zunge in den Talgrund. Echte höhere Schotterterrassen fehlen jedoch im Laudachtal zwischen Kranichsteg und Eisengattern. Bei Höselberg (NW Kranichsteg) ist dem Flysch ein Schotterrest mit einer Oberfläche von knapp 600 m Höhe aufgesetzt, der die benachbarte Moräne überragt. Mit seinen Geologischen Orgeln und viel Kristallin-, Quarz- und Flyschgeröllen neben kalkalpinem Material ist der z. T. konglomerierte Schotter mit den Deckenschottern der Traun-Ennsplatte vergleichbar.

Blatt 69, Großraming

Bericht 1975 über geologische Aufnahmen im kalkalpinen Mesozoikum der Kartenblätter 69, Großraming und 70, Waidhofen/Ybbs

Von HERBERT SUMMESBERGER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr 1975 standen 11 Arbeitstage zur Verfügung. Die faziellen Untersuchungen in Trias- und Juraschichtfolgen des Untersuchungsgebietes wurden mit weiteren Profilaufnahmen im Wettersteinkalk von Küpfern und Reichraming sowie in der Juraschichtfolge der Ebenforstmulde fortgesetzt. Zugunsten der flächenhaften Kartierung, mit der im Berichtsjahr begonnen wurde, soll die Profilaufnahme in den folgenden Jahren nur mehr eingeschränkt weitergeführt werden.